

EVANGELIUM

JOH 20, 19–31

ACHT TAGE DARAUF KAM JESUS BEI VERSCHLOSSENEN TÜREN UND TRAT IN IHRE MITTE

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!

Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Thomas, der Dídymus – Zwilling – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen:

Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!

Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

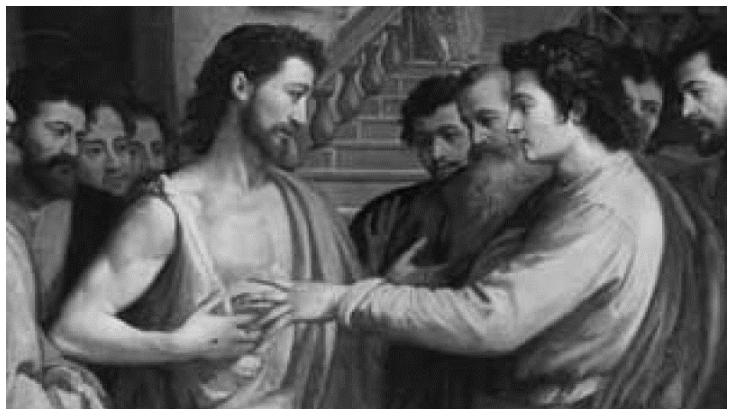
Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan,

die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus

der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.



Gedanken zum Evangelium:

Dass Zweifel zum Glauben dazugehören wird im heutigen Evangelium durch die Aussagen von Thomas zum Ausdruck gebracht. Wenn auch Thomas durch seine Reaktion als der „ungläubige“ Thomas in die Geschichte eingegangen ist, so war sein Unglauben doch kein Einzelfall. Bis zur Begegnung mit dem Auferstandenen konnten auch andere Jünger weder glauben noch begreifen. Auch wir werden immer wieder herausgefordert im Glauben durch unsere Zweifel und Fragen.

Die Jünger Jesu sitzen beisammen voller Angst, voller Mutlosigkeit und Resignation. Haben sie ihr altes Leben umsonst aufgegeben? War es falsch Jesus zu folgen? Gerade im Moment der tiefsten Trauer und Verzweiflung, da begegnet ihnen Jesus und sagt: „Friede sei mit euch!“ Jesus kommt nicht nur durch ihre verschlossene Tür, sondern er berührt sie mitten in ihre verängstigten und mutlosen Herzen. Er überwindet ihre „Verschlossenheit“, erkennt ihre Nöte und ist da. Er macht ihnen keine Vorwürfe für ihre Zweifel und Ängste, kein Wort darüber, dass sie ihn verlassen haben am Karfreitag. Er schenkt ihnen den Frieden und Gottes Heil in ihrer Unsicherheit und in ihrer Friedlosigkeit.

Thomas war nicht bei den anderen Jüngern als sie gemeinsam getrauert, überlegt, gehadert und sich viele Fragen gestellt haben. Er war nicht dabei als Jesus ihnen seinen Frieden schenkte.

Zum ersten Mal werden die Jünger – erfüllt von der Osterfreude – zu Osterzeugen, indem sie Thomas von ihrer Erfahrung berichten. Doch können Worte allein nie an eine Erfahrung heranreichen. Es bedarf einer intensiven Erfahrung und damit ein inneres Berührtsein!

Thomas hatte den Wunsch Jesus zu begegnen und Jesus kannte die Zweifel von Thomas. Die Begegnung mit dem Auferstandenen führt Thomas erst zum Glauben und zur wahren Erkenntnis, wer Jesus wirklich ist.

Zum Schluss benennt Jesus, worauf es beim Glauben ankommt: „Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben!“ Beim Glauben geht es um ein Sich-berühren-lassen trotz aller Zweifel und Dunkelheit. Die wirkliche Erfahrung von Ostern geht über das Leid, geht über den Tod hinaus und gibt uns die Hoffnung, dass nicht der Tod und die Dunkelheit das letzte Wort haben, sondern der Glaube und damit die Hoffnung und die Liebe.

Gebet:

Guter Gott, lass uns durch Begegnungen mit dem auferstandenen Christus, deine Wirklichkeit spüren. Lass uns durch die Zweifel hindurch offen werden für deine Berührung. Lass uns im Teilen unseres Glaubens, aber auch unserer Ängste, Zweifel und unserer Hoffnungslosigkeit deine Anwesenheit erfahren. Amen.